

10. Wohl wurden die Knaben rings gesucht,
Nach allen Seiten stob der Troß;
Aus dem Wasser, dem Forst, der wilden Schlucht,
Da brachten sie abends drei Leichen ins Schloß.

11. Die Herrin von Schoinrath bebte und schrie,
Sie jammerte auf in unsäglicher Noth;
Ach, was ihr Glück und Freude lieb,
Das lag am schlimmen Tage tot!

12. Drei Tote fordert Sankt Johann gut,
So oft im Sommer sein Festtag läßt!
Er holt sie am Grund, aus der Luft, in der Flut —
Ihr Läufer, ihr Kletter, ihr Schwimmer, habt acht!

124. Die Trommel.

Von Hermann Besser. Zuerst erschienen in: Auswahl deutscher Gedichte von
Th. Schtermeyer. Halle, 1854.

1. Rings wirbelt die Trommel im Preußenland,
Still liegt nur ein Hüttchen am baltischen Strand.
2. Was jammert das Weib drin bei Tag und bei Nacht?
Ihr Mann ist gefallen in heißer Schlacht.
3. Auch traf ihr die Kugel der Söhne zwei;
Der jüngste nur lebt und ihr Kummer dabei.
4. Und lebst dir ein Knabe, was härmst du dich bleich?
D preise den Himmel! Noch bist du ja reich.
5. Doch horch! Welche Töne das Ufer entlang!
Das Weib schrickt zusammen, was macht ihr so bang?
6. „Horch, Mutter, wie schallt es so mächtig und laut!“ —
„Mein Sohn, zur Kirche wohl führt man die Braut.“ —
7. „Rein, Mutter, das klingt nicht wie Hochzeitston.“ —
„So trägt man den Paul wohl zu Grabe, mein Sohn.“ —
8. „Rein, nein, so klingt auch nicht Sierbegefang,
Schon kenne den Ton ich, schon hört' ich den Klang.“
9. Als einst ich ihn hörte zum ersten Mal,
Da war's für den Vater das Abschiedsignal.
10. Und als er zum andern getroffen mein Ohr,
Da folgten die Brüder dem werbenden Corps.
11. Nun ruft er zum dritten, er ruft es nun mir:
Die andern sind tot, und die Reih' ist an dir.
12. Die Reih' ist an mir, das Gewehr in der Hand,
Zu sechten für Freiheit und Vaterland.